

Militärische Grundbegriffe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **46 (1971)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Militärische Grundbegriffe

Abwehr-Verteidigung

Während sich nach dem klassischen Sprachgebrauch die beiden Gegenpole *Angriff* und *Verteidigung* als die beiden wichtigsten Formen des Gefechts gegenübergestellt sind, hat unser neues Reglement Truppenführung (TF 69) für uns insofern eine neue Terminologie eingeführt, als der *Oberbegriff* der «*Abwehr*» an die Stelle der bisherigen «*Verteidigung*» getreten ist. Die Kampfform der *Abwehr* ist heute der Sammelbegriff für alle der Defensive im weitesten Sinn dienenden Kampfformen; in ihr ist die *Verteidigung* nur noch ein bestimmter Einzelteil. Die an die deutsche Reglementstradition angelehnte Neuerung bedeutet mehr als nur einen terminologischen Wechsel. In ihr liegt eine grundsätzliche Neuerfassung des *Abwehrbegriffs*, in welchem noch deutlicher, als dies bisher der Fall war, auch offensive Elemente mitspielen. Die *Abwehr* soll aus der Idee des blossen «*Verteidigens*», d. h. des rein passiven Haltens herausgelöst und ergänzt werden mit offensiven Elementen der Aktivität und der Bewegung.

Nach der Regelung der TF 69 ist die *Abwehr* eine *gemischte Gefechtsform*, die aus folgenden Teilen (Stadien) besteht:

- der eigentlichen *Verteidigung*,
- dem *Gegenschlag*,
- dem *Gegenangriff*.

Wir wollen uns im folgenden dem Begriff der *Verteidigung* zuwenden; seine begriffliche Ergänzung zur «*Abwehr*» mit dem *Gegenschlag* und dem *Gegenangriff* soll in einer späteren Untersuchung dargelegt werden.

Verteidigen im reinen Sinn heisst ein bestimmtes Gelände (Geländeraum, Frontabschnitt, Stellung usw.) halten, selbst dann, wenn es vom Feind umgangen sein sollte. Das Hauptelement der *Verteidigung* ist das *Feuer*, in welchem der feindliche *Angriff* nicht nur aufgehalten werden, sondern zusammenbrechen soll. Der *Verteidiger* hat alle ihm zur Verfügung stehenden weittragenden Feuerwaffen auf Grund eines systematischen Feuerplans zu einem möglichst geschlossenen («*lückenlosen*») *Abwehrfeuer* zusammenzufassen, das dem *Angreifer* auf weite Distanz möglichst kein

Durchkommen erlaubt. Das tragende Gerippe jedes Verteidigungsdispositivs ist die tiefgestaffelte Panzerabwehr, mit der die Angriffswucht der feindlichen Panzerspitzen gebrochen werden soll. Der Kampf des *Verteidigers* wird aus *Stützpunkten* oder *Sperren* geführt. *Stützpunkte* sind in sich geschlossen und sollen eine Kampfführung nach allen Richtungen erlauben (rundum). *Sperren* sollen den längs einer räumlich begrenzten Angriffssachse vorstossenden *Angreifer* aufhalten; sie sind primär in der Richtung des *Angriffs* orientiert. *Stützpunkte* und *Sperren* innerhalb einer *Verteidigungsstellung* unterstützen sich gegenseitig mit *Feuer*. Das *Zwischengelände*, das nicht mit *Feuer* belegt werden kann, ist mit *Hindernissen* zu verstärken und muss mit *beweglichen Kräften* überwacht werden.

Verteidigungsstellungen sind vom *Verteidiger* so zu wählen, dass sie ihm grösstmögliche Vorteile, dem *Angreifer* aber grösste Nachteile bringen. Anzustreben sind bestmögliche *Panzersicherheit*, erschwerte *infanteristische Annäherung*, gute *Schussfelder* und *Beobachtungsmöglichkeiten*; auch soll die *Stellung* nicht ohne weiteres umgangen oder überrollt und vom *Gegner* möglichst nicht eingesehen werden können. Die natürliche Stärke einer *Verteidigungsstellung* wird mittels *Feldbefestigungen*, *Unterständen*, *Minen*, *Hindernissen*, *Tarnanlagen* usw. künstlich verstärkt.

Ein gewisses offensives Element ist auch der reinen *Verteidigung* zuerkannt mit dem «*Gegenstoss*», der einen Teil der *Verteidigung* bildet. Dieser hat reflexartig gegen einen *Feind* zu erfolgen, dem es gelungen ist, in eine *Stellung* einzudringen. Er ist in der Regel vorbereitet und wird mit zahlenmässig schwachen Kräften geführt mit dem Ziel, den eingebrochenen *Gegner* zu vernichten oder zurückzuwerfen. Der spontan ausgelöste «*Gegenstoss*» ist nahe verwandt mit dem «*Gegenschlag*», der jedoch bereits ein Teil des im grösseren Rahmen stehenden *Offensivelements* der *Abwehr* ist.

Vor- und Nachteile der *Abwehr* (*Verteidigung*) lassen sich wie folgt umschreiben:

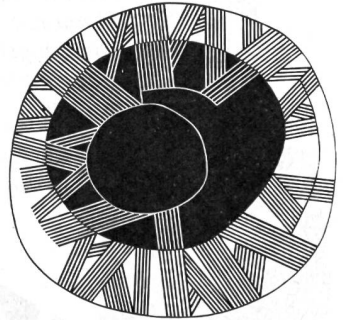
Vorteile:

- Möglichkeit der Vorbereitung, Planung, Erkundung und des Einexerzierens der Kampfführung;
- Wahl der *Abwehrstellung* am operativ und taktisch günstigsten Ort; Wahl des günstigsten Geländes und Möglichkeit seiner bestmöglichen Verstärkung;
- volle Ausnützung aller natürlichen und künstlichen Deckungen und Hindernisse;
- Kenntnis der eigenen Anlagen und des Anmarschraums des *Gegners*;
- Möglichkeit der Überraschung des *Angreifers* mittels Geheimhaltung und Tarnung, Scheinanlagen, Wechselstellungen, späterer *Feuereröffnung* sowie mit dem Einsatz der *beweglichen Mittel*.

Nachteile:

- Im *Abwarten* und jederzeit *Bereitsein* müssen nach allen Richtungen kann unter Umständen eine sehr schwere seelische Belastung des *Verteidigers* liegen. Diese fehlt dem *Angreifer*, welcher den Vorteil hat, aus eigener Initiative handeln zu können.

Schweizer
Mustermesse
Basel
17. - 27. April 1971

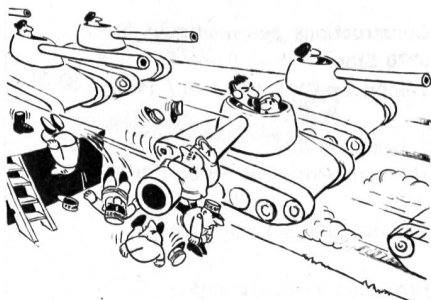


Mustermesse-Plakat: die Sonne, das Licht

Mit dem vom Basler Graphiker Donald Brun geschaffenen Plakat für die diesjährige Schweizer Mustermesse (17. bis 27. April) will der Künstler die Sonne, das Licht symbolisieren. Auf einem strahlend durchkreuzten goldgelben Kreis findet sich zentrumwärts eine rotleuchtende Scheibe, die einen hellvioletten Mittelpunkt umschliesst. Im Zeichen dieses strahlenden Emblems zeigen Industrie und Gewerbe unseres Landes an den elf Messtagen ihre Erzeugnisse, für die sie wiederum mit dem Interesse von Hunderttausenden von Besuchern rechnen dürfen.

- Der *Angreifer* bestimmt Ort, Zeit und Art des *Angriffs*; ihm gehört das Gesetz des Handelns.
- Einmal erkannte *Verteidigungsstellungen* sind dem *Beschuss* mit schweren und schwersten Waffen (konventionellen oder ABC-Waffen) durch den *Gegner* ausgesetzt, dem sie nicht ausweichen können.

Schon unsere früheren taktischen Reglemente gingen von der Erkenntnis aus, dass die reine *Verteidigung* allein nicht zum Erfolg führen kann. So stellt die *Felddienstordnung* von 1927 in Ziffer 261 ausdrücklich fest: «*Die Verteidigung führt nicht zur Niederlage des Feindes*. Dazu braucht es immer einer *Verbindung* von *Verteidigung* und *Angriff*.» Noch deutlicher drückt die Ziffer 487 der TF 51 diesen Gedanken aus, wo ausgeführt wird, dass zwar ein abgeschlagener *Angriff* den *Angreifer* hohe Verluste koste und eine Schwächung seiner *Kampfmoral* bewirke, doch müsse damit gerechnet werden, dass der *Angreifer* früher oder später seinen *Angriff* mit stärkeren Mitteln wiederholen werde. Der *Abwehrerfolg* könne nur mit einem *Gegenangriff*, der unmittelbar nach dem *Zusammenbrechen* des feindlichen *Angriffs* aus der *Verteidigungsstellung* heraus geführt werde, endgültig sichergestellt werden. Trotz dieser grundsätzlichen Einsicht in das Wesen der *Verteidigung* standen unsere früheren *Gefechtsvorschriften* noch stärker, als wir dies heute tun, auf dem Boden einer weitgehend statisch und linear geführten *Verteidigung*. Die *Verteidigung* folgte noch entschiedener der Ziel-



«... das war jetzt mein Abschiedsgruss für die drei Wochen Schlauch!»

**Kern-Instrumente seit 1819
weltweit anerkannt**

Kern & Co. AG
5001 Aarau Schweiz
Vermessungsinstrumente
Photogrammetrische Instrumente
Reißzeuge
Feldstecher, Fernrohre
Stereo-Mikroskope
Foto- und Kinoobjektive



FEDERNFABRIK

BAUMANN & CO. AG., Rüti/Zch.

TEL. 055 / 5 74 12



Schweizer Mustermesse Basel 17.-27. April 1971

Das bedeutendste Angebot
schweizerischer Qualitäts-
Erzeugnisse

1971:

Beteiligung der Gruppen
Transport und Fördertechnik;
Kessel- und Radiatorenbau,
Ölfeuerungsanlagen.

Öffnungszeiten: 8.30 bis 18 Uhr.
Tageskarten Fr. 5.—, an den
besonderen Einkaufertagen,
am 21., 22., 23. April ungültig.
Die Billette einfacher Fahrt
sind zur Rückfahrt innert
6 Tagen gültig; sie müssen
jedoch in der Messe
abgestempelt werden.



PILATUS

Constructions aéronautiques S. A.
6370 Stans

Téléphone (041) 84 14 46 / Télex 5 83 29

Fabrication du
«Pilatus» Porter et Turbo-Porter

Construction sous licence

Revisions et réparations
d'avions militaires et civils

setzung des unbedingten Haltens von Gelände, wobei von einer mehr oder weniger durchgehenden Abwehrfront ausgegangen wurde; das offensive Element diente vor allem der Wiederherstellung des geschlossenen Stellungssystems.

Die heute bestehenden Gefahren eines vollmechanisierten Angriffs, der vertikalen Umfassung und des Einsatzes schwerster konventioneller und ABC-Waffen haben nach einem Abwehrverfahren gerufen, das weniger statisch konzipiert ist und in dem beweglich und angriffsweise kämpfende Verteidiger unmittelbar neben der eigentlichen Verteidigung kämpfen. Unser modernes Abwehrverfahren möchte die Vorzüge von Angriff und Verteidigung vereinigen. Beide gehören eng zusammen; die Entscheidung wird im organischen Zusammenwirken der beiden verschiedenen Arten erkämpft: Der gegnerische Angriff wird von stabilen Elementen in Stützpunkten und Sperren aufgehalten, und bewegliche Elemente werden sofort eingesetzt, um den in Schlüsselstellungen eingedrungenen Feind in Gegenangriffen und Gegenstößen zu vernichten oder ihn zum mindesten zurückzuwerfen bzw. zu verhindern, dass er aus dem eigenen Raum ausbricht. Diese neue Denkweise kommt in der TF 69 darin zum Ausdruck, dass defensive und offensive Elemente in den Gesamtbegriff der «Abwehr» zusammengefasst werden, woraus ersichtlich ist, dass wir die «Abwehr» nicht als reine Verteidigung, sondern als ein Zusammenwirken von Angriff und Verteidigung verstehen. Die Entwicklung zur aktiven Verteidigung innerhalb der strategischen Defensive, die im Zweiten Weltkrieg zum Gemeingut der ganzen

Armee geworden ist (vgl. Generalsbericht, S. 129 und 150, und Bericht des Bundesrats zum Generalsbericht, S. 73), ist damit auch reglementarisch verankert worden. Unser Begriff der «Abwehr» dürfte einigermaßen der in der NATO gültigen «Mobile Defense» der Amerikaner entsprechen, während die «Position Defense» der USA eher unserer «Verteidigung» gleichgestellt werden kann. Der Unterschied zwischen den beiden amerikanischen Kampfformen liegt vor allem im Umfang der zum beweglichen Einsatz bereitgestellten Eingreifverbände.

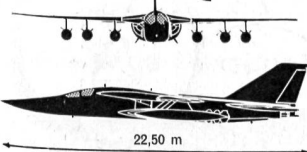
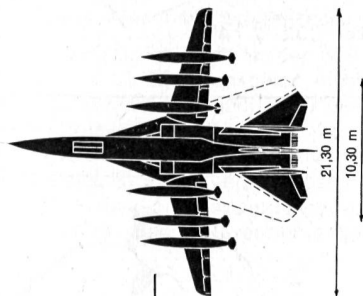
Diese Konzeption liegt durchaus in der Linie der von Clausewitz in seinem unsterblichen Werk «Vom Kriege» vertretenen Auffassungen über die Verteidigung. Die nicht selten missverständliche Erkenntnis Clausewitz' besteht im wesentlichen darin, dass die «verteidigende Form des Kriegsführens an sich stärker ist als die angreifende». Clausewitz begründet diese Auffassung immer wieder damit, dass er der Verteidigung nur einen negativen Zweck zuerkennt, deren man sich «nur so lange bedienen muss, als man ihrer der Schwäche wegen bedarf, und sie verlassen muss, sobald man stark genug ist, sich den positiven Zweck vorzusetzen ... ein Krieg, bei dem man seine Siege bloss zum Abwehren benützen und gar nicht widerstossen (zurückschlagen) wollte, wäre ebenso widersinnig als eine Schlacht, in der die absoluteste Verteidigung (Passivität) in allen Massregeln herrschen sollte». Clausewitz sieht darum in der Verteidigung «die stärkere Form des Kriegsführens, mittels welcher man den Sieg erringen will, um nach dem gewonnenen Übergewicht zum Angriff, d. h. zu dem positiven Zweck des Krieges überzugehen. Ein schneller, kräftiger Übergang zum Angriff — das blitzende Vergeltungsschwert — ist der glänzendste Punkt der Verteidigung...» Clausewitz ist somit auch hierin von erstaunlicher Aktualität. Um ihn zu verstehen, darf man aber nicht nur einige herausgerissene Zitate kennen, sondern man muss ihn ganz lesen!

Dass sich auch Mao Tse-tung auf einer gleichen Ebene bewegt, sei hier nur der Vollständigkeit halber angeführt. Mao kann in seinen Weisungen seine westlichen Vorbilder nicht verleugnen, deren Lehren in den chinesischen Revolutionskriegen mannigfache Bestätigungen erfahren haben. Mao erklärt: «Unsere Kriegführung besteht aus der abwechselnden Anwendung des Angriffs und der Verteidigung, wobei es in unserem Fall keine Rolle spielt, ob man siegt, der Angriff folge der Verteidigung, oder er gehe ihr voraus; denn die Zerschlagung der gegnerischen „Einkreisung und Niederwerfung“ ist das einzige, auf das es ankommt. Die Verteidigung dauert an, bis der „Einkreisungs- und Niederwerfungszug“ zerschlagen wurde, worauf dann der Angriff einsetzt; es handelt sich nur um zwei Phasen desselben Vorgangs.»

Noch einmal: Die Abwehr ist eine gemischte Gefechtsform, die einerseits aus der eigentlichen Verteidigung und andererseits aus Genschlag und Gegenangriff besteht. Diese aktive Verteidigung liegt auf der taktischen Ebene; strategisch gesehen nehmen wir infolge unserer Neutralität eine defensive Haltung ein. K.

Flugzeugerkennung

USA



BOMBER FB 111
General Dynamics

2 Düsentriebwerke
Schwenkflügel
bis 17000 kg Bomben

V max. ca. 2300 km/h
nur in den USA



Alte Schweizer Uniformen 27

Solothurn

Artillerie

Schwarzer Tschako mit Schirm, oben, vorn, in der Mitte, gelbe Schlaufe und Knopf; darunter Kokarde: innen rot, aussen weiss; darüber rotes Rübchenpompon; eine rote Borte um den oberen Tschakorand; rotes Schnurgehäng.

Schwarze Krawatte, oben mit einem weissen Rand.

Dunkelblauer Rock mit einer Reihe weisser Knöpfe; hoher, offener, roter Kragen, darauf eine einzipflige, rote, blau vorgestossene Patte mit einem gelben Knopf; auf den Schultern als Kleeblatt verschlungene rote Schnurpauletten; roter Vorstoss vorne herunter und seitwärts gegen die Schösse zu; spitzauslaufende, rote Aufschläge.

Dunkelblaue, lange, anschliessende Hose mit rotem, ungarischem Knoten auf dem Oberschenkel. Niedere, schwarze Gamaschen. Zündrute und Lunte.

(Vgl. Artillerie in den Skizzen von J. M. Usteri, Zürich, Oktober 1805, S. 35.)



3. Europäische Unteroffizierstage vom 11. bis 13. Juni 1971 in Brugg

Nach den neuesten Mitteilungen werden sich rund 60 Dreierpatrouillen an den Wettkämpfen der AESOR beteiligen. Das Organisationskomitee unter dem Präsidium von Adj Uof Viktor Bulgheroni hat sich konstituiert und ist intensiv mit den Vorbereitungsarbeiten beschäftigt. 36 Funktionsstellen sind besetzt, davon 23 durch Unteroffiziere.